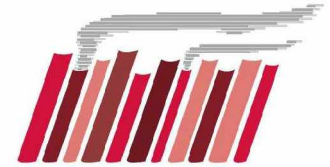


BBWA – Mitteilungen

5. Jg. Nr. 10, Oktober 2010



Berlin-Brandenburgisches
Wirtschaftsarchiv e.V.

In dieser Ausgabe:

Editorial

Historisches

Infrastruktur im geteilten Berlin: Beispiel
Stadtentwässerung

Berichte

Stand der Arbeit des BBWA
Sommertreffen in Rüdersdorf

Mitgliederporträt
neue Mitglieder

Handwerkskammer Berlin

Termine

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des BBWA!

Die Arbeit in unserem Wirtschaftsarchiv nimmt normale Züge an: Aktenübernahmen, erste Erschließungsarbeiten sowie eine recht nennenswerte Recherchetätigkeit und Auskunftserteilung gehören unterdessen zum Tagesgeschäft.

Auch wenn dies bereits als eine Angleichung des BBWA an die in zehn anderen Bundesländern agierenden regionalen Archive gewertet werden kann, gibt es dennoch einen gravierenden Unterschied: Das BBWA ist noch immer das einzige regionale Wirtschaftsarchiv in Deutschland (und auch Europa), das sich weitgehend ehrenamtlich aufbaut. Es gibt bisher keine institutionelle Förderung durch die öffentliche Hand, keine direkte Anbindung an die Kammern und keine gesponserten Räume. Dies bedeutet, dass jedes Vorankommen weiterhin auf dem Erfolg unserer eigenen intensiven Akquisitions- und Verhandlungstätigkeiten basiert.

Erfreulicherweise jedoch ist auf den unterschiedlichen Akquisitionsfeldern ein messbarer Erfolg zu verzeichnen. Zum Beispiel in der wachsenden Mitgliederzahl: 50 persönliche und 21 Unternehmensmitglieder stärken heute unser Engagement und unsere Arbeit. Diese Zahlen zu erhöhen ist nach wie vor vorrangiges Ziel. Begrüßen als neues Mitglied können wir die Feuersozietät, die wir seit Oktober zu unserem Förderkreis zählen. Im Bereich der Spendenakquise gelang es der Wirtschaftsverwaltung des Berliner Senates von der IBB eine Spende von 1.000 Euro für uns einzuwerben. Die gleiche Summe wurde von der Familie Rehm aus Potsdam gespendet. Mit weiteren Spenden (Jan Lange Immobilien, Hotel Astoria i.L., Facts & Files) hatten wir Unterstützung bei verschiedenen Projekten. Im Hinblick auf die Archivarbeit gibt es auch beachtenswerte Zuwächse in den Beständen und Sammlungen. Unsere Präsenz bei wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen sowie historischen Tagungen wie beispielsweise beim 48. Deutschen Historikertag in Berlin bringt uns auf fachlichem Gebiet eine wachsende Zahl von Multiplikationen, die die Möglichkeit bergen, die Bekanntheit unseres Wirtschaftsarchivs perspektivisch zu erhöhen. Zu zahlreichen weiteren Veranstaltungen auf denen das BBWA sich präsentiert und die teilweise durch LSK-Projektfördermittel finanziert werden, gesellt sich im November die letzte Veranstaltung in diesem Jahr: Zusammen mit dem Verein für die Geschichte Berlins richtet das BBWA einen Vortragsabend zum wirtschaftshistorischen Thema "Berlin auf dem Weg zur Elektropolis" am 19. November 2010 aus, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind! Schließlich ist die fachliche Vernetzung mit anderen historischen Vereinen und wissenschaftlichen Institutionen Berlins und Brandenburgs erwähnenswert, mit der wir eine vielseitige und wirtschaftshistorisch interessierte Öffentlichkeit erreichen, die ein interessantes Nutzer- und auch Unterstützerpotenzial für uns bildet.

Allen Anstrengungen zum Trotz fehlen weiterhin die notwendigen finanziellen Mittel für die Anmietung zusätzlicher Flächen, auf denen unsere Bestände vollständig Platz finden können. Besonders dringlich ist für uns nach wie vor die Aufstellung der IHK-Mitgliedsakten, die – wie bereits berichtet - zu zwei Dritteln in Kisten verpackt noch immer keinen kompletten Zugriff ermöglichen. Dahingehende Gespräche mit Vertretern der IHK zu Berlin fanden am 25. August 2010 statt und sollen noch in diesem Jahr eine Lösung bringen. Die Bestückung der Räume mit dem notwendigen Archiv-equipment für das Erschließen der Akten wollen wir mithilfe eines Antrags bei der Lotto-Stiftung Berlin in Angriff nehmen.

Der Vorstand

STÄDTISCHE INFRASTRUKTUR IM GETEILTEN BERLIN: BEISPIEL STADTENTWÄSSERUNG

Die Ver- und Entsorgungssysteme sind ein wichtiger Teil der Berliner Wirtschaftsgeschichte. Meist stehen sie nicht so sehr im Fokus der Betrachtung.

Der 20. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung geben Gelegenheit, auf ein Thema hinzuweisen, wenn hier auch sehr reduziert, das auch heute noch wenig beachtet und kaum bekannt ist. Auch in der Bearbeitung der Grenzproblematik in Berlin spielte die städtische Infrastruktur bisher kaum eine Rolle. Über die Situation eines für die Metropole Berlin lebenswichtigen Systems, wie die Stadtentwässerung, speziell der "unterirdischen Grenze" – die Sperranlagen in der Berliner Kanalisation – ist bislang wenig bekannt. Dazu gehören auch Themen wie Fluchten durch die Kanalisation sowie das Streben nach Autarkie in Ost wie West durch den Bau von Klärwerken im Westteil der Stadt und die geplante und zum Teil durchgeführte Trennung des Abwassernetzes.

Die Teilung Berlins ab 1949 hatte wie auf die gesamte Infrastruktur auch Auswirkungen auf die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Berlins. Während die Wasserversorgung im Prinzip bereits seit 1950 getrennt war, blieb die Entwässerung noch lange Zeit ein gesamtstädtisches Gefüge. Dieses Entwässerungssystem hatte ab 1873 James Hobrecht, Baurat und Chefindgenieur der Kanalisation, geplant und bauen lassen. Er sah für Berlin zwölf voneinander unabhängige Entwässerungsgebiete, auch Radialsysteme genannt, vor, die mit Pumpwerken und Rieselfeldern verbunden waren. Hobrecht hatte damit ein einheitliches, modernes und in die Zukunft weisendes Entwässerungssystem geschaffen, das Berlin als stetig wachsendem Industriestandort Rechnung trug. Nach der Spaltung Berlins ging die Sektorengrenze durch einige der Entwässerungsgebiete, die grenzüberschreitenden Kanäle wurden Teil der unterirdischen Grenze.

Fluchtwege und Sperrgitter

Bereits Mitte der fünfziger Jahre wurden auf Veranlassung des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR entlang der Sektorengrenze zwischen den beiden Teilen Berlins die ersten Sperrgitter in einige begehbare Kanäle eingebaut. Nach dem



Sperrgitter im Kanal Stubenrauchstraße, 1999
Foto: Rene Quabbe, © Museum im Wasserwerk

13. August 1961 begann der flächendeckende Einbau von Sperranlagen in die Kanalisation im gesamten Grenzbereich, um Fluchten rigoros zu verhindern. Wie die oberirdische Mauer wurden im Laufe der nächsten Jahre die unterirdischen Anlagen um- und ausgebaut bis sie schließlich unüberwindbar waren. Insgesamt ca. 54 zum Teil mehrstufige Sperranlagen der verschiedensten Art waren das Ergebnis des jahrzehntelangen unterirdischen Grenzausbaus.

Trotz der Gitter war die Kanalisation ein wichtiger und häufig genutzter, ab 1961 oft der einzige Fluchtweg. Noch bis Mitte 1962 gelang es vielen Menschen durch einige begehbare Kanäle in den Westteil Berlins zu gelangen. Einer der dafür meistgenutzten Kanäle war der unter der Gleimstraße zwischen Prenzlauer Berg und Wedding. Einige Fluchtversuche gab es immer wieder bis 1980.

Abschottung und Zusammenarbeit

Das ursprünglich einheitliche Berliner Abwassersystem musste auch nach der politischen Spaltung funktionieren. Das zwang zu sachlicher Zusammenarbeit. Die Zementierung der Teilung führte in beiden Stadthälften zu Überlegungen, wie die jeweils eigene Entwässerung unabhängig vom ehemaligen Partner umfunktioniert werden könnte. Im Westteil der Stadt wollte man durch den Bau von Klärwerken weniger abhängig von Reinigungsanlagen in der DDR werden. Mit der Inbetriebnahme und den späteren Erweiterungen der Klärwerke Ruhleben (1963) und Marienfelde (1974) konnte dies realisiert werden. Nachdem es in der DDR bereits seit 1970 praktische Schritte gegeben hatte, beschloss das SED-Politbüro 1983 vor allem aus finanziellen Gründen die Entflechtung, sprich Trennung des Berliner Abwassernetzes bis 1990. Danach sollte das Abwasser, das vom Ost- in den Westteil Berlins floss, an der Grenze abgefangen und auf Rieselfelder oder Klärwerke im Ostteil gefördert werden. Hierzu mussten Kanäle abgemauert und umgebaut, Abwasserpumpwerke errichtet und neue Abwasserdruckleitungen verlegt werden – ein umfangreiches, mit hohen Kosten verbundenes Programm.

Bis zum Fall der Mauer 1989 waren große Teile dieses Programms bereits abgeschlossen. Aber sofort nach dem Mauerfall begann Anfang 1990 der Ausbau der Sperranlagen aus den Kanälen. Gleichzeitig wurden alle im Zuge der Entflechtung entstandenen Grenzumpumpwerke und Kanalumschlüsse zurückgebaut. Berlin hat somit wieder ein einheitliches, leistungsfähiges Entwässerungsnetz ohne Grenzen und Trennlinien.

Das Museum im Wasserwerk widmet diesem Thema ab November 2009 eine Sonderausstellung. Zum selben Thema erschien eine Publikation: Jelena Butter, Hans-Joachim Hinz: Zeugnisse der Spaltung. Kanalisation im geteilten Berlin, Berlin 2010.

Infos unter: www.museum-im-wasserwerk.de

Jelena Butter

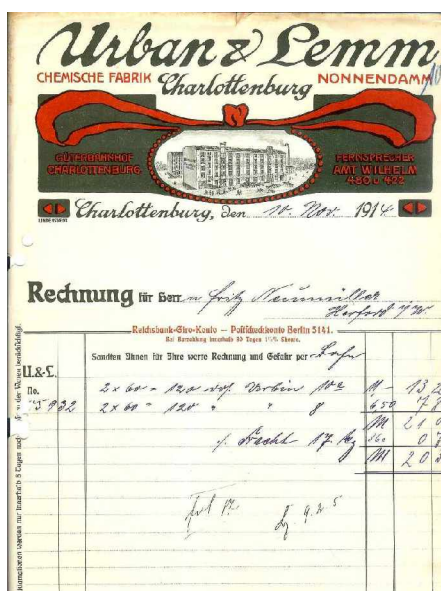
AKTIV AUF VIELEN FELDERN – ZUM STAND DER ARBEIT DES BBWA

So einiges kann sich sehen lassen. Das BBWA ist in diesem Jahr auf vielen Feldern aktiv: Seit März veranstalten wir in unregelmäßigen Abständen, aber etwa einmal pro Monat, Informationsveranstaltungen, um uns mit Unternehmern und Interessierten zu vernetzen. So präsentierte sich das BBWA

bei der Initiative Reinickendorf, bei den Interessengemeinschaften Reinickendorf, beim Brandenburgischen Arbeitskreis Information BRAGI, besuchte den Traditionsverein Gubener Tuche und Chemiefasern e.V., referierte vor dem Wirtschaftsausschuss der BVV Reinickendorf, der Berlin-Tourismus-Marketing GmbH sowie auf der Summer School der Hochschule für Wirtschaft und Recht. Dadurch entstehen wertvolle Kontakte – und manchmal werben wir dadurch auch neue Mitglieder, die Borsig GmbH zum Beispiel oder Spenden beispielsweise von der Berlin Tourismus Marketing GmbH.

Mit Blick auf unsere Bestände und Sammlungen freuen wir uns über einige Neuaufnahmen:

Die 1742 gegründete Kartenhandlung Schropp Land & Karte GmbH hat uns ihr Archiv übergeben, wir erhielten die Akten der Personalabteilung der Braunkohlenwerke Finkenheerd (restaurierungsbedürftig) und den Teilnachlass der Szenewirtin und Hotel-Innungsfunktionärin Horita Wolf, sowie die etwa 5.000 Stück umfassende Sammlung von Herrn Arnfried Scholz – bereits mit einer eigenen kleinen Datenbank, die wir bereits für Recherchen nutzen konnten. Damit besitzt das BBWA nunmehr über 5.000 Firmenbögen aus 120 Jahren Berliner und Brandenburger Geschichte.



Sammlung übernommen: Nicht nur schön gestaltete Briefköpfe auch Kataloge, Werbung und interessante Geschäftspapiere © BBWA

Ein neuer Anlauf in Richtung Brandenburg wurde unternommen: Die Ausdehnung der Mitgliederwerbung auf Brandenburg wurde mit Erstkontakten zu den Industrie- und Handelskammern Potsdam, Frankfurt/Oder und Brandenburg/Havel begonnen. Unsere Präsenz auf dem Wirtschaftsforum der SPD-Landtagsfraktion in Potsdam brachte uns ein neues Mitglied: Der wirtschaftspolitische Sprecher der Landtagsfraktion, Herr Kosanke, ist dem BBWA beigetreten.

Auf dem publizistischen Sektor gelang es, einen Beitrag über das BBWA für Wikipedia zu realisieren sowie weitere Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte einzelner Bezirke im Rahmen der Bezirks-Kompaktreihe und in Kooperation mit den Gelben Seiten (BfB Bestmedia 4 Berlin GmbH) fertigzustellen. Zu den Bezirken Reinickendorf, Treptow, Zehlendorf, Weißensee, Friedrichshain, Prenzlauer Berg kann dort die wirtschaftshistorische Entwicklung nachgelesen werden. Bei der Erstellung

einer englischen Version unserer Webseite wurden wir von unserem Mitglied Keith Allen unterstützt. Fachliche Beratung in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit erhielt das BBWA durch Fr. Guth vom Kompetenzzentrum für Bestandserhaltung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

Des Weiteren liegt für den Zeitraum September 2009 bis September 2010 eine Presseschau von über 30 Seiten vor, die auf der Mitgliederversammlung erstmalig präsentiert werden soll.

Dank der durchgehenden Präsenz von Frau Kühnel in unseren Räumen am Eichborndamm entgeht uns kein Kontaktversuch mehr und wir können unsere Nutzer empfangen. Wir geben Archivauskünfte und sind stark gefragt bei der Erstellung von Nachweisen über Ausbildungszeiten – ein Service, den wir von der IHK Berlin übernommen haben.

Christine Berghausen

INDUSTRIEKULTUR UND PFLAUMENKUCHEN IN RÜDERSDORF

Der ansonsten mit Regen und Kälte nicht sparende Wettergott hatte ein Einsehen. Pünktlich zum diesjährigen Sommertreffen am Samstag, den 4. September begleitete bestes Wetter unsere Vereinsmitglieder, die sich im Museumspark Rüdersdorf hinter der östlichen Stadtgrenze Berlins zusammenfanden. Der Weg dorthin hat sich gelohnt! Der Kalktagebau in Rüdersdorf ist heute noch der größte und bedeutendste seiner Art in Norddeutschland. Teils Industriemuseum, teils noch aktiver Kalktagebau blickt das Gelände auf eine 750-jährige Geschichte zurück. Eine einstündige Führung durch den Museumspark gab den Teilnehmern einen Einblick in seine



Geschichte. Zu bewundern konnten sie vieles. Nennenswert ist ein ehemaliges Kanalsystem mit eindrucksvollen Portalen, mehrere aufwendig sanierte Kalkbrenner, die mit den Namen Rumfordöfen auch ihrem Erfinder ein Denkmal setzen. Vor der Kalkscheune, die nach den Entwürfen von Karl-Friedrich Schinkel umgebaut wurde, konnten die Teilnehmer einen klassizistischen Uhrenturm bewundern, der dem Gebäude als Zeichen preußischen Schönheitssinns zugefügt wurde. Gesandstrahlte Kalksteine finden sich heute an der schönen Fassade. Kalksteine finden sich jedoch nicht nur hier. Unter dem gesamten alten Berlin und an vielen Berliner Fassaden finden sich Rüdersdorfer Kalksteine, darunter so prominente Bauten wie das Brandenburger Tor und das Reichstagsgebäude.

Der informative und anschauliche Rundgang wurde im Grünen des weitläufigen Museumsparks mit Pflaumenkuchen und

Blick auf's Wasser gekrönt. Erfahrungsaustausch und interessante Gespräche unter den teilnehmenden Mitgliedern machten das diesjährige Sommertreffen zu einem gelungenen Ausflug.

Christine Berghausen

MITGLIEDERPORTRÄT / FÖRDERMITGLIEDER

Die Handwerkskammer (HWK) Berlin



HWK Berlin, Blücherstr. 68, 10961 Berlin

Die Handwerkskammer Berlin ist eine als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisierte Selbstverwaltungseinrichtung für das gesamte Berliner Handwerk. Ende Juni 2010 betrug der Mitglieder-

bestand rund 31.000 Betriebe des Handwerks (zulassungspflichtige und zulassungsfreie Handwerke gemäß den Anlagen des Gesetzes zur Ordnung des Handwerks) und des handwerkähnlichen Gewerbes. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wird die Zugehörigkeit zum Handwerk weder durch die Betriebsgröße noch durch die Zahl der Beschäftigten oder durch die Höhe des Umsatzes bestimmt. In der Summe bieten die Betriebe 189.000 Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz und ca. 14.000 Auszubildenden eine berufliche Perspektive.

Die Vollversammlung, das "Parlament des Handwerks", ist das höchste Organ der Handwerkskammer Berlin. In ihr sind Angehörige des gesamten Handwerks vertreten, wobei ein Drittel der insgesamt 57 Mitglieder aus dem Kreis der Gesellen (Arbeitnehmer) stammen. Die Satzung der Handwerkskammer wird durch die Vollversammlung erlassen oder geändert und durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen genehmigt.

Der Vorstand ist das zentrale Entscheidungsgremium einer Handwerkskammer und wird aus den Reihen der Vollversammlung gewählt. Bei der Handwerkskammer Berlin besteht der Vorstand aus neun Mitgliedern, darunter sechs Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmervertreter (Gesellen).

Dem Präsidium gehören der Präsident und seine beiden gleichberechtigten Stellvertreter an, von denen einer Arbeitnehmervertreter ist. Der Präsident wird mit absoluter Stimmenmehrheit von der Vollversammlung gewählt, er ist zugleich Vorsitzender des Vorstandes.

Aufgaben

Selbstverwaltung: Die HWK Berlin als Selbstverwaltungseinrichtung des Handwerks übernimmt zum einen hoheitliche Aufgaben in ihrem Kammerbezirk. Hierzu zählen insbesondere die Führung der Handwerks- und der Lehrlingsrolle, die Regelung der Berufsausbildung, die Einrichtung von Prüfungsausschüssen sowie der Erlass und die Überarbeitung von Meister- und Gesellenprüfungsordnungen. Darüber hinaus übt die HWK die Rechtsaufsicht über die Innungen (43) aus.

Dienstleister: Den Mitgliedsbetrieben der HWK Berlin stehen für vielfältige, kostenfreie Beratungsleistungen Fachleute mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zur Verfügung. Das Serviceangebot umfasst unter anderem Beratungen zu Rechtsfragen, zu technischen und betriebswirtschaftlichen Themen, zu Fragen der Standortwahl und -sicherung, zu Messen und Ausstellungen, zum Technologietransfer, zum Umweltschutz und zu Ausbildungsfragen. Gesellen und Meistern sowie technischen und kaufmännischen Führungskräften werden eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Lehrgänge zur Weiterbildung und Qualifizierung in zwei eigenen Bildungsstätten angeboten (BTZ, BIZWA).

Interessenvertretung: Die HWK Berlin vertritt die Interessen und Belange des gesamten Berliner Handwerks gegenüber der Politik. In zahlreichen Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Gremien vertritt die HWK über das Präsidium, die Geschäftsführung und die Fachabteilungen die Interessen und Forderungen des Berliner Handwerks. Als Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Senat arbeitet die HWK darüber hinaus mit zahlreichen anderen Verbänden und Organisationen zusammen.

Wolfgang Rink

HWK Berlin, Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

NEUE MITGLIEDER

Wir begrüßen folgende neue Mitglieder:

Körperschaften:

Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG - Fördermitglied

Schropp Land & Karte GmbH - juristisches Mitglied

FH Potsdam, FB Archivwissenschaft - juristisches Mitglied

Verein für die Geschichte Berlins - Mitgliedschaft auf Gegenseitigkeit

Gesellschaft für den Transfer immateriellen Vermögens - Mitgliedschaft auf Gegenseitigkeit

Persönliche Mitglieder:

Dr. Martin Münzel, Historiker

Dirk Röder, Historiker, Geschichtsbüro Köln

Gören Kosanke, MdL Land Brandenburg, Potsdam

Termine:

19.11.10 18:00 Uhr	Siemens in Berlin - der Weg zur Elektropolis IHK Berlin (Ludwig-Ehrhard-Haus, Goldberger-Saal) Fasanenstr. 85, 10623 Berlin
09.12.10 09-12 Uhr	Seminar Bestandserhaltung Landesfachstelle für Archive und Bibliotheken Am Mühlenberg 3, 14476 Potsdam

Impressum

Herausgeber: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.,
Reg.-Nr.: 24286 Nz, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
Eichborndamm 167 (Haus 42), 13403 Berlin; www.bb-wa.de
Redaktion: Uwe de la Motte (mail@bb-wa.de)
Bildnachweis: Museum im Wasserwerk (1), BBWA (1),
Christine Berghausen (1), Handwerkskammer Berlin (1)